

## Kurzrezension zu Kindheit 6.7 von Michael Hüter

Dieses Buch nimmt sich viel vor: es schildert die Kindheit als Teil unseres zivilisatorischen Prozesses und unsere Behandlung der Kinder als Teil unseres kulturellen (und persönlichen) Dramas. Es behandelt sowohl die Geschichte der Kindheit als auch das aktuelle Tableau, insbesondere seit der "neoliberalen" Wende. Der Blick geht in die evolutionäre Anthropologie, aber auch in die Biographie dutzender herausragender Persönlichkeiten der Geschichte (zu denen auch einige gehören, deren herausragenden Beiträge unterschiedlich bewertet werden, wie etwa Elon Musk). Ein aufwändig recherchiertes Werk und eine echte Fleißarbeit, für die dem Autor zu danken ist.

Löst das Buch den Anspruch ein, als "Manifest" einen Weg zu einer besseren Behandlung der Kinder zu weisen? Teilweise, und das ist bei einem derart komplexen Thema schon viel. Für mein Verständnis fokussiert die Kritik an der heutigen gesellschaftlichen Gestaltung von Kindheit zu sehr auf einer Ent-Institutionalisierung von Kindheit. Aus Sicht des Autors verständlich, stellt er doch das Ideal einer rein familial gestalteten Kindheit in den Vordergrund. Fragen, wie wir gute Krippen, gute Kitas, gute Schulen schaffen können, treten dadurch in den Hintergrund. Für mich eine Lücke, andere Leser werden das aber angesichts der psychohistorisch begründeten, umfassenden Kritik der heutigen Sozialisation vielleicht anders bewerten.

Herbert Renz-Polster